

WIEN UND ÖSTERREICH

In Saint-Germain hat man es sich etwas leicht gemacht, indem man sich an die Namengeber der Monarchie als die Schuldigen hielt und sich so stellte, als ob in ihr dort die Ungarn, hier die Deutschösterreicher alle andern Nationen niederregiert hätten. Weil dort die Amtssprache ungarisch, hier deutsch war, wenigstens in der Wiener Zentralregierung, und weil es so was wie eine tschechische, italienische, slowenische Irredenta gab, die sich frühzeitig und zum Teil noch während des Krieges in Paris anmeldete, schloß man kurz und gut auf die alleinige Schuld der Deutschösterreicher in Zisleithanien. Zumal die Dynastie noch immer für deutsch galt, was sie politisch seit 1848 nicht mehr war. Sie war viel eher ungarisch und polnisch, deren Adel bessere und sicherere Stütze gab als die deutschösterreichische liberale Bourgeoisie. Innerpolitisch spielten die Tschechen in der alten Monarchie eine weit größere Rolle, als sie heute zugeben. Von der bedeutenden Rolle der polnischen Schlachta ganz zu schweigen, die seit Jahrzehnten das Portefeuille des Unterrichtsministers innehatten. Außenpolitisch gab Ungarn den Ton der Musik an. Ebenfalls seit Jahrzehnten. Die Annexion Bosniens durch Aehrenthal, bestimmt, großserbische Pläne zu kuppeln durch Mehrung der südslawischen Minorität in der Monarchie — auch dies war ungarische Politik, mindestens insofern sie Serbien schwächen sollte. Man kann wohl sagen, was politisch in der Monarchie geschah, das geschah immer über die Köpfe der

untereinander hadern den Deutschösterreicher weg, die, wenn sie überhaupt ein treibendes Element besaßen, es in den Deutschböhmen hatten, sicher nicht in den alpenländlerischen Wagnerianern oder den Wienern. Nationalisiert hat man in Ungarn, das die armen Rumänen, die aus der Heimat der Hunger trieb, das die Slowaken zu magyarisieren versuchte wie die Kroaten zu beherrschen, weil es für die Ungarn, die rassenmäßig aussterben, kein anderes Mittel der Erhaltung gab als die Aufsaugung der nichtungarischen Stämme innerhalb des Landes. Daraus entstand so etwas wie ein ungarischer Imperialismus. Aber lächerlich, von einem deutschösterreichischen zu reden, der sich über gemischtsprachige Straßentafeln in Böhmen aufregte und gänzlich verausgabte in solchem Getue.

Von Bismarck gegen den Balkan hingedrängt, gab Österreich-Ungarn dem nach, schon weil seine Exportinteressen auf dem Balkan lagen. Und es wurde im Dreibund erhalten, als Deutschland zu merken begann, daß Vorderasien das einzige ihm gelassene Ventil blieb, sich wirtschaftlich zu betätigen. Österreich und der Balkan waren die Brücke, die nach Vorderasien führte und damit zu den natürlichen Bundesgenossen: Monarchie, Bulgarien, Türkei. Der Irrtum der deutschen Bündnispolitik war nur der, daß es diese drei au pair behandelt hat, was sich im Weltkriege rächte, wo Österreich nur zu zwei Dritteln, Bulgarien kaum zur Hälfte und die Türkei kaum zu einem Viertel brauchbar funk-